

Zwei Hochmoore der Salzburger Alpen.

Von Franz Vollmann.

Bei der Zunahme der Bevölkerungsdichte in unseren Tagen sieht sich der Landwirt mehr als ehedem vor die Notwendigkeit gestellt Moorgründe trocken zu legen und rationell zu bebauen, die, so lange es in unserem Heimatlande eine menschliche Kultur gibt, zum großen Teile von Hacke und Spaten unberührt geblieben oder, wenn sie je Torfgewinnung gestatteten, nach dem Abbau wieder Generationen hindurch sich selbst überlassen waren. Diese Landstriche waren es, die eine eigenartige Flora in ihrer Ursprünglichkeit fortpflanzten, mit der sich heutzutage wohl nur die der höheren Alpenregionen und einiger Heide Strecken messen kann. Unter den geänderten Verhältnissen nehmen nunmehr die bisherigen Moore eine wesentlich andere Physiognomie an, da ihre frühere Vegetation einer neuen weichen mußte. Was der Botaniker in floristischen Werken von Hochmooren oder Filzen liest, gehört bereits vielfach der Geschichte der Flora an: An Stelle dereinstiger Mannigfaltigkeit ist öde Einförmigkeit getreten. Dies gilt speziell in Oberbayern von einer großen Anzahl von Mooren, aus denen hier beispielsweise nur das Haspelmoor, das Deininger und Schönramer Moor sowie der Geltinger Filz erwähnt sein sollen. Die einst hier vertretene Moorvegetation, die sich immer noch in floristischen Büchern fortschleppt, ist großenteils nicht mehr. Vergeblich sucht man bereits seit einigen Jahren im Haspelmoor *Alsine stricta*, *Sedum villosum*, *Saxifraga hirculus*, *Orchis Traunsteineri*, *Carex capitata* und *C. microglochin*; und während noch vor 2—3 Jahren *Liparis Loeselii*, *Carex chordorrhiza* und *C. heleonastes* ein bescheidenes Dasein fristeten, konnte man sich im verflossenen Jahre davon überzeugen, daß die fortschreitende Entwässerung bereits das Ihrige getan hat um auch diese Arten unrettbar dem Untergang preiszugeben. — Das Deininger Moor, das einst von *Saxifraga hirculus*, *Malaxis paludosa*, *Carex capitata*, *C. microglochin* und *C. chordorrhiza* bewohnt war, hat längst aufgehört diesen Arten die nötigen Lebensbedingungen zu bieten; sie sind sämtliche verschwunden. *Carex microglochin* wurde in den letzten Jahrzehnten in Oberbayern nur mehr vom Kgl. geistlichen Rat Herrn Pater Hammerschmid in Tölz — nach gütiger brieflicher Mitteilung — im Hochmoor bei Buchen (Mai 1894) in fünf Exemplaren beobachtet, wurde seitdem aber von ihm dort vergeblich gesucht, ebenso in dem von ihm vielmals begangenen Moor von Ellbach und in der ganzen übrigen Umgebung von Tölz. Ebenso wenig vermochte ich diese Art i. J. 1904 in dem Moore zwischen Unter- und Oberammergau zu konstatieren, wo sie zu Sendtner's Zeit noch zahlreich stand; ja sie scheint so selten geworden zu sein, daß sie keiner der mir bekannten Münchener Botaniker in den letzten Jahrzehnten mehr in Oberbayern finden konnte. Zwei Mitglieder der Bayer. Bot. Ges., die im heurigen Sommer das Schönramer Moor durchwanderten, fanden von *Drosera intermedia* und *D. obovata*, *Saxifraga hirculus*, *Betula nana* und *Carex chordorrhiza* keine Spur mehr. Der einstige Geltinger Filz bei Wolfratshausen, vor einem halben Jahrhundert noch Hochmoor, ist wie manches andere unserer oberbayerischen Moore größtenteils in Kulturwiese verwandelt, in seinen feuchtesten Partien höchstens Wiesenmoor, das *Sphagnum* ist so gut wie verschwunden.

Während so unsere Hochmoore rapid der Vernichtung anheimfallen, ist es für den Botaniker erfreulich, noch da und dort ein intaktes Moor anzutreffen und falls es als botanisch noch nicht oder nur wenig durchforscht gelten kann, von pflanzengeographischem Interesse die dortige Vegetation genau festzustellen, da unter Umständen auch die Tage eines solchen Moores bereits gezählt sind.

So besuchte ich am 17. und 18. August dieses Jahres mit den Herren Dr. H. Paul, K. von Schoenau und J. Schuster zwei kleine, in den Salzburger Alpen gelegene Hochmoore. Da über diese fast keine botanische Notizen vorliegen, soll im folgenden nach unseren Aufzeichnungen, wobei Herr Dr. Paul namentlich die Moose genau aufnahm, ein Bild der dortigen Flora entworfen werden.

Die Tour wurde von Traunstein aus in südlicher Richtung angetreten. Unterwegs — dies sei nebenbei eingefügt — wurde an bemerkenswerten Arten konstatiert: *Sagina nodosa* bei Weiler Waich südlich von Ruhpolding 680 m, z²; *Hypericum Desetangii Lamotte* (z¹) und *Equisetum hiemale* (z²) im Bachgeröll bei Seehaus, 740 m; *Gentiana Norica A. et J. Kerner* in der Nähe des Lödenssees, 750 m, z²; *Phalaris arundinacea* am Westufer des Weitsees, 756 m, z³; *Inula salicina* vom Lödensee bis Seegatterl, z⁴.

Vom Westufer des Weitsees führt durch das Tal des Großen Wappbaches ein hübscher Forstweg zum **Röthelmoor**, das zunächst unser Ziel bildete, nachdem ich vor einigen Jahren bei einem flüchtigen Besuche eine gründliche Durchforschung dieses Moores als angezeigt erkannt hatte.¹⁾ Das Röthelmoor liegt in einer durchschnittlichen Höhe von **880 m** bei einer Länge von 1,5 km und einer Maximalbreite von 1 km zwischen den Abhängen und Ausläufern des imposanten Kienberges, des Tempelberges, Hochscharten und Rehwaldkopfes eingebettet und ist nach seiner Beschaffenheit und Lage als **Talmoor** zu bezeichnen. Der Röthelmoosbach, der sich weiter nördlich mit dem Eschelmoosbach vereinigt und mit diesem die Urschlauer Ache bildet, ist sein Abfluss.

Das Moor ist mit Ausnahme der Ränder im N.-O., N. und N.-W., wo es stellenweise in Wiesenmoor übergeht, ein typisches Hochmoor. Hier wie in dem weiter unten zu schildernden Moor bestätigte sich Sendtner's Wahrnehmung, daß in alpinen Hochmooren Höhe und Umgebung ohne Einfluß auf die Art der Flora sind.²⁾ Von alpinen Arten waren lediglich *Homogyne alpina* und *Willemetia stipitata* vertreten, die sich freilich auch sporadisch in der Hochebene finden.³⁾ Das Vegetationsbild der einzelnen Partien des Moores gestaltet sich verschieden. Im südlichen, höchsten Teile ist an den Rändern **Waldmoor**, wo unter stattlichen Fichten und Erlen sich ein schwanker Sphagnumteppich ausbreitet. Dieser Teil bildet die Umsäumung einer größeren Fläche, die nur Krüppelfichten und einzelne kümmerliche Büsche von *Pinus montana* aufweist, sehr viel von Cyperaceen (bes. *Car. pauciflora* und *limosa*) und einer Reihe von Sphagnumarten (*Sph. acutifolium*, *recurvum*, *subsecundum*, *cuspidatum* u. a.) bestanden ist und ein eigentümliches Gepräge durch das geradezu massenhafte Vorkommen von *Euphrasia Rostkoviana* erhält. Anders die Mitte und Westseite des Moores! Dieser Teil ist älter; er liegt in der tiefsten Einsenkung. Zwischen zahlreichen Büschen von *Pinus montana* ssp. *uncinata* var. *rotundata*, der nach meinen Beobachtungen häufigsten Bergföhrenform der oberbayerischen Moore, zeigt sich das Hochmoor hier in seiner prächtigsten Ausbildung. Kaum wird man irgendwo die kuppen- oder linsenförmigen (mancherorts **Bulten** genannten) Erhebungen, die, vom Sphagnum und seinen Begleitern aufgebaut, dem Hochmoor den Namen gegeben haben, in instruktiverer Weise antreffen können. An mehreren Stellen gebieten dem Fusse tiefe Tümpel halt, deren Umsäumung, von innen nach außen verfolgt, meist folgendermaßen zusammengesetzt ist: *Carex rostrata* (schmalblättrig, aber sehr hochwüchsig), *Scheuchzeria*, *Drosera obovata*, *Rhynchospora alba*, *Sphagnum cuspidatum*, *Carex limosa*, *Lycopodium inundatum*. Der schwankende Boden ist bis zu einer Tiefe vertorft, die zu ergründen uns unmöglich war. In dieser Jahreszeit müssen neben den Sphagna entschieden *Rhynchospora alba* und *Scheuchzeria* als Charakterpflanzen dieses Teiles des Moores genannt werden, während hier *Molinia* bereits zurücktritt und *Calluna* bei der herrschenden bedeutenden Nässe nur sporadisch vorkommt.

Da Herr Dr. Paul in einer moortechnischen Zeitschrift über die Bildung des Moores eingehender berichten wird, will ich mich darauf beschränken zur Abrundung der allgemeinen Schilderung eine Zusammenstellung der Vegetation des Moores, wie sie sich uns gerade bot, beizufügen, mit dem Bemerken, daß wohl ein Besuch des-

1) Vgl. Vollmann, Neue Beobachtungen etc. Ber. IX der Bayer. Bot. Ges. p. 59.

2) Sendtner, Veg.-Verh. Südbayerns p. 658.

3) Vgl. Sendtner, l. c.; Hegi, Beiträge zur Pflanzengeogr. der bayer. Alpenflora. Ber. d. Bayer. Bot. Ges. (1905) p. 84 und p. 127, sowie Pöeverlein, Bemerkungen zur Flor. exsicc. Bav. Fasc. quart. Nr. 308 (1905).

selben im Juni und Juli noch manche Vervollständigung liefern würde, abgesehen davon, dafs in lichenologischer und mykologischer Hinsicht nur vereinzelte Vorkommnisse festgestellt wurden.

Phanerogamen: *Ranunculus paucistamineus* var. *Drouetii*¹⁾ (im Röthelmoosbach) z², *R. flammula*, ebendort, am Ufer, z², *R. acer* z², *Caltha palustris* z², *Viola palustris* z⁴, *Drosera rotundifolia* z⁴, *D. Anglica* z³, *D. obovata* z³, *Frangula frangula* (= *F. alnus*) z², *Polygonum vulgare* z¹, *P. amarum* ssp. *amarellum* z², *Polygonum frangula* (= *F. alnus*) z², *Trifolium pratense* (Rand) z², *T. fragiferum* (Rand) z², *T. repens* z³, *Filipendula ulmaria* z³, *Comarum palustre* z³, *Potentilla silvestris* var. *strictissima* Zimm. z⁴ und var. *erecta* Zimm. z³ (nebst Übergangsformen), *Epilobium palustre* z², *Callitriche verna* Kütz. (im Bache) z², *Lythrum salicaria*, *Valeriana dioeca* z², *Succisa succisa* (= *S. pratensis*) z³, *Homogyne alpina* z², *Cirsium arvense* (am Rande) z³, *C. palustre* z³, *C. arvense* × *palustre* (gleichfalls am Rande) z², *Leontodon hastilis* z³, *Willemetia stipitata* z³, *Crepis paludosa* z³, *Hieracium auricula* z³, *Vaccinium myrtillus* z², *V. uliginosum* z³, *V. vitis Idaea* z², *V. oxycoccus* z⁴, *Andromeda polifolia* z³, *Calluna vulgaris* z², *Menyanthes trifoliata* z⁴, *Gentiana asclepiadea* z², *Myosotis palustris* z³, *Veronica beccabunga* z³, *Melampyrum pratense* var. *paludosum* Gaud.²⁾ z³, *Pedicularis palustris* z², *Alectorolophus minor* z², *Euphrasia Rostkoviana* z⁵, *Pinguicula* (unbestimmt, ob vulgaris oder alpina, weil verblüht) z³, *Primula farinosa* z², *Salix aurita* z², *Betula pubescens* z², *Alnus incana* z³, *Pinus montana* ssp. *uncinata* var. *rotundata* z⁴, *Picea excelsa* z³. — *Scheuchzeria palustris* z⁵, *Triglochin palustre* z², *Potamogeton alpinus* (im Bache) z³, *Sparganium simplex* (ebendort) z², *Orchis incarnata* z², *Epipactis palustris* z², *Malaxis paludosa* z² (vor drei Jahren viel zahlreicher, was bei den Orchideen in den einzelnen Jahren bekanntlich sehr wechselt), *Maianthemum bifolium* z⁴, *Tofieldia calyculata* z², *Juncus effusus* z³, *J. filiformis* z³, *J. lamprocarpus* z², *J. alpinus* z³, *Luzula silvatica* z¹, *L. multiflora* z³, *Rhynchospora alba* z⁵, *Heleocharis uniglumis* z³, *Scirpus caespitosus* z³, *Trichophorum alpinum* z², *Eriophorum vaginatum* z²⁻³, *E. polystachyum* z², *Carex Davalliana* z¹, *C. pauciflora* z³, *C. paniculata* z², *C. stellulata* z⁴, *C. vulgaris* z⁴, *C. limosa* z⁵, *C. flava* z², *C. lepidocarpa* z⁴, *C. rostrata* z⁵, *Poa pratensis* z², *Glyceria fluitans* (im Bache) z³, *Molinia caerulea* z⁵.

Gefäßskryptogamen: *Equisetum palustre* z³, *E. limosum* z², *Lycopodium inundatum* z⁴, *Aspidium spinulosum* z³.

Lebermoose: *Leioscyphus anomalus* z⁴, *Odontoschisma sphagni* z², *Scapania irrigua* z³.

Laubmoose: *Sphagnum cymbifolium* z³, *S. papillosum* z³, *S. subbicolor* z³, *S. medium* z⁵, *S. compactum* z¹, *S. squarrosum* z¹, *S. teres* z², *S. cuspidatum* z⁵, *S. recurvum* z⁵, *S. parvifolium* z⁴, *S. molluscum* z³, *S. Girgensohnii* z¹, *S. rubellum* z⁴, *S. fuscum* z³, *S. acutifolium* z⁵ (in versch. Var., bes. var. *rubrum*), *S. subsecundum* z³, *Tortella fragilis* (an einem zeitweise mit Schlamm bespülten Baumstumpf) z¹, *Dicranum Bergeri* z⁴, *D. montanum* (fruchtend) z³, *Splachnum ampullaceum* z¹, *Bryum ventricosum* z³, *Mnium Seligeri* z³, *Cinclidium stygium* z³, *Meesea triquetra* z², *Aulacomnium palustre* z⁴, *Philonotis fontana* z², *Ph. caespitosa* z², *Polytrichum strictum* z⁴, *Hypnum vernicosum* z³, *H. intermedium* z⁴, *H. commutatum* (am Rande des Wiesenmoores) z³,

1) Diejenigen Pflanzen, welche für die horizontale oder vertikale Verbreitung besonderes Interesse beanspruchen dürfen, sind kursiv gedruckt.

2) Diese von mir schon öfters in Mooren beobachtete Form hat zarten, 10—25 cm hohen Stengel mit wenigen langen unteren Internodien und 2—3 Paaren bogig abstehender, die Mittelachse fast erreichender Seitenäste, sehr schmale (2—3 mm breite) fast lineale Blätter und in der Regel ein interkalares Blattpaar; die unteren Brakteen sind zahnlos, die oberen mit einem Zahnpaare versehen; die Krone ist klein und rötlich angelaufen. Die Pflanze zeigt also die von Wettstein (Saisondimorph. p. 26 f.) für *M. pratense* L. (Aestivalform) und *M. vulgatum* Pers. (Autumnalform) aufgestellten Merkmale vollständig gemischt. Es kann wohl hierbei auch nicht von einer „ungegliederten“ Form in dem Sinne, wie sie Wettstein bei mehreren *Alectorolophus*- und *Gentiana*-Arten annimmt, die Rede sein, sondern diese *Melampyrum*-Form wird lediglich als ein Erzeugnis des Moorbodens und der dort herrschenden Feuchtigkeits- und Temperaturverhältnisse gelten müssen.

H. giganteum z⁸, *H. stramineum* z⁸, *H. trifarium* z², *Scorpidium scorpioides* z⁸, *Acroladium cuspidatum* z⁴, *Hylocomium Schreberi* z⁵.

Pilz: *Lactaria helva* z².

Flechten: *Cladonia silvatica* z⁵, *C. rangiferina* z⁸, *C. deformis* z².

Ein zweites Hochmoor, das wir Tags darauf begingen, ist das **Winkelmoor** bei der Winkelmoosalpe. Man erreicht es von Reit im Winkel nach ca. dreistündiger Wanderung über Seegatterl. Es breitet sich in einer Meereshöhe von 1150 bis 1250 m am Südfusse des Dürnbachhorns an der bayerisch-salzburgischen Grenze aus und gehört politisch zu beiden Ländern. Ein Abfluss geht zum Unkenbach, der die vom Moor nur 1¼ Stunde entfernte, wegen ihrer Felsbildungen und Erosionen berühmte Schwarzbergklamm bildet, während eine andere, im westlichen Teile des Moores entstehende Wasserader zum Dürnbach und somit zur Schwarzen Lofer fließt.

Das Winkelmoor unterscheidet sich vom Röthelmoor in mehreren Beziehungen bedeutend. Vor allem ist es kein Tal-, sondern ein Gehängemoor, das wohl ursprünglich nur die an den Hängen liegenden Mulden ausfüllte und allmählich über diese hinauswuchs. Sodann weicht auch die Vegetation von jener des Röthelmoores im allgemeinen erheblich ab. In dem unmittelbar östlich der Alpe gelegenen kleineren Teile bilden *Sphagnum compactum*, *Calluna vulgaris*, *Vaccinium uliginosum* und *V. oxycoccus*, *Carex pauciflora*, *Scirpus caespitosus*, *Eriophorum vaginatum*, *Nardus stricta* und *Pinus montana* die Charakterpflanzen; *Rhynchospora* und *Malaxis* fehlen, *Molinia* ist wenig zahlreich. Der Boden ist tief hinab vertorft, aber fest, nicht schwankend, gröfsere Tümpel fehlen. Ähnlich verhält es sich auch mit jenem Teile des Moores, der in ziemlich starker Neigung vom Zigeunermarterl in der bei Gehängemooren so häufigen nördlichen Exposition sich zum Haunflizgraben (Haunfliz heifst wohl diese Strecke des Moores) herabzieht. An den Rändern herrscht das Wiesenmoor vor. Ganz anders verhält es sich mit dem südöstlichen Teile. Er ist äufserst nafs, der Boden schwankt unter den Füfsen, tiefe Tümpel mahnen zur Vorsicht. *Pinus montana* fehlt an solchen Stellen; *Sphagnum medium*, *S. teres*, *S. cuspidatum*, *S. recurvum* gewinnen die Vorherrschaft, begleitet von *Carex limosa*, *Scheuchzeria palustris*, *Viola palustris*, *Drosera rotundifolia*, *D. Anglica* und *D. obovata*, *Comarum palustre*, *Andromeda polifolia*, *Vaccinium oxycoccus* und *Menyanthes trifoliata*.

Da die Entwässerung des Moores an den meisten Stellen keinen allzugrofsen Schwierigkeiten begegnen wird und ein Teil des früheren Moores bereits jetzt trocken gelegt und in Viehweide umgewandelt ist, dürfte die jetzige Pflanzendecke, die ich nach unseren gemeinsamen Notizen im folgenden zusammenstelle, in absehbarer Zeit in der Haupsache der Kultur weichen müssen.

Phanerogamen: *Ranunculus aconitifolius* z¹, *Caltha palustris* (am Bachrande) z², *Trollius Europaeus* z¹, *Aconitum lycoctonum* z², *A. napellus* (am Moorrande, einem Graben entlang) z³, *Capsella bursa pastoris* (Rand) z¹, *Viola palustris* z⁵, *Drosera rotundifolia* z⁴, *D. Anglica* z³, *D. obovata* z⁸, *Coronaria flos cuculi* z³, *Cerastium triviale* z², *Trifolium pratense* z², *T. repens* z², *Lathyrus pratensis* z¹, *Filipendula ulmaria* z², *Comarum palustre* z⁸, *Potentilla silvestris* var. *strictissima* Zimm. z⁵, *Pirus aucuparia* z¹, *Lythrum salicaria* z⁴, *Parnassia palustris* z⁸, *Astrantia maior* (am Rande) z², *Galium uliginosum* z², *G. palustre* z¹, *Valeriana dioeca* z¹, *Homogyne alpina* z³, *Bellis perennis* z¹, *Chrysanthemum leucanthemum* z¹, *Arnica montana* (am Rande) z², *Cirsium palustre* z³, *Centaurea iacea* z², *Leontodon hastilis* z³, *Willemetia stipitata* z², *Crepis paludosa* z³, *Hieracium auricula* z², *Campanula rotundifolia* flore albo z¹, *Vaccinium myrtillus* z³, *V. uliginosum* z⁵, *V. vitis Idaea* z², *V. oxycoccus* z⁴, *Andromeda polifolia* z⁴, *Calluna vulgaris* z³, *Menyanthes trifoliata* z⁴, *Gentiana asclepiadea* z², *Myosotis palustris* z³, *Veronica beccabunga* z², *Melampyrum pratense* var. *paludosum* (s. oben) z³, *Pedicularis palustris* z³, *Euphrasia Rostkoviana* z², *E. picta* Wimm. forma z³, *Menta arvensis* z², *Brunella vulgaris* z³, *Primula farinosa* z², *Polygonum bistorta* z², *Salix aurita* z², *Betula pubescens* z², *Picea excelsa* in Bäumen und Krüppelformen z³, *Pinus montana* ssp. *uncinata*

var. rotundata z⁴, auch in der Form *mughoides*, *P. montana* ssp. *pumilio* z³, *Scheuchzeria palustris* z⁵, *Triglochin palustre* z², *Orchis latifolius* z², *O. Traunsteineri* z², *Maianthemum bifolium* z³, *Tofieldia calyculata* z³, *Juncus effusus* z³, *J. filiformis* z⁴, *J. lamprocarpus* z³, *J. alpinus* z⁴, *Luzula multiflora* z², *Heleocharis uniglumis* z², *Scirpus caespitosus* z⁴, *S. compressus* z¹, *Trichophorum alpinum* z¹, *Eriophorum vaginatum* z⁴, *E. polystachyum* z³, *Carex Davalliana* z¹, *C. pauciflora* z⁵, *C. stellulata* z⁴, *C. leporina* (am Rande) z², *C. canescens* z², *C. vulgaris* z⁴, *C. limosa* z⁵, *C. panicea* z², *C. glauca* z², *C. pallescens* (am Rande) z³, *C. flava* z³, *C. lepidocarpa* z⁴, *C. Hornschuchiana* z², *C. Hornschuchiana* × *lepidocarpa* z⁴ (nur an einer bereits auf österreichischem Boden gelegenen Stelle, viel zahlreicher als der eine *parens*), *C. rostrata* z⁵, *C. lasiocarpa* (= *C. filiformis*) z², *Anthoxanthum odoratum* z³, *Calamagrostis Halleriana* (an einem Tümpel) z², *Agrostis canina*, *Aera caespitosa* z³, *Briza media* z¹, *Glyceria fluitans* z¹, *Molinia caerulea* z², *Nardus stricta* z⁵.

Gefäßkryptogamen: *Equisetum silvaticum* z⁴, *E. palustre* z⁴, *E. limosum* z⁴, *Lycopodium inundatum* z⁴, *Aspidium spinulosum* z¹.

Lebermoose: *Pellia epiphylla* z², *Aneura latifrons* z¹, *Leioscyphus Taylori* z², *L. anomalus* z³, *Calypogeia trichomanis* z², *Mastigobryum trilobatum* z², *Lepidozia setacea* z², *Lophozia alpestris* (in sehr schöner Entwicklung) z¹, *L. ventricosa* var. *uliginosa* z³, *L. inflata* z¹.)

Laubmoose: *Sphagnum cymbifolium* z², *S. papillosum* z³, *S. subbicolor* z³, *S. medium* z⁵, *S. compactum* z⁵, *S. teres* z³, *S. cuspidatum* z⁴, *S. recurvum* z⁴, *S. parvifolium* z³, *S. molluscum* z¹, *S. Girgensohnii* (im Moorwalde) z¹, *S. rubellum* z², *S. acutifolium* (zahlreich auch in var. *rubrum*) z⁵, *S. contortum* z², *S. subsecundum*; *Dicranum Bergeri* (mit Sporogon.) z⁴, *Dicranodontium longirostre* z³, *Splachnum ampullaceum* z¹, *Webera nutans* var. *sphagnetorum* z³, *Aulacomnium palustre* z³, *Philonotis fontana* z², *Ph. caespitosa* z^{3,2}) *Polytrichum gracile* z³, *P. strictum* z⁵, *Climacium dendroides* z², *Hypnum vernicosum* z⁴, *H. intermedium* z³, *H. exannulatum* z³, *H. stramineum* z³, *Acrocladium cuspidatum* z², *Hylocomium Schreberi* z⁵.

Pilze: *Lactaria helva* z², *Russula* spec. z¹.

Flechten: *Cladonia silvatica* z⁴, *C. rangiferina* z⁴, *C. deformis* z³, *Cetraria Islandica* (besonders an *Pinus montana*) z⁴.

Den Rückweg nahmen wir über Reit i. W. und Marquardstein. Unterwegs fielen uns noch auf: *Taxus bacata* in mehreren Büschen in der Nähe der Eckkapelle, *Hordeum Europaeum* am Abstiege gg. Oberwössen z² (Herr Dr. Paul sah es auch bei Bernau am Chiemsee auf der Lindelalm und oberh. des Gschwendt, ca. 900 m), ebendort *Carex ferruginea*, ca. 800 m (nicht herabgeschwemmt!) z², *Juncus obtusiflorus* z³ und *Senecio rupester* Waldst. et Kit. z² an der Straße nach Oberwössen. In diesem Dorfe ist an Zäunen und auf Schutzplätzen als Gartenflüchtling *Elssholzia Patrinii* (Lepechin) Gke. anzutreffen. Kurz vor Marquardstein beobachteten wir noch an Kalkfelsen neben der Straße *Potentilla longifrons* Borb. f.

Von der kurzen Tour waren alle Teilnehmer hochbefriedigt, da sie uns nicht allein lehrreiche Pflanzengenossenschaften vor Augen führte sondern auch hinsichtlich der horizontalen und insbesondere der vertikalen Verbreitung der einzelnen Arten in Bayern eine Reihe neuer Ergebnisse bot.

1) In Schinnerl, Über den gegenwärtigen Stand der Lebermoosforschung in Oberbayern werden von *Lophozia inflata* nur sehr wenige Fundorte angegeben; das Moos ist jedoch ziemlich verbreitet und für sehr nasse Hochmoore charakteristisch (Paul).

2) Dieses hübsche Moos, das Molendo in Bayern noch nicht kannte und welches auch von Limpricht nicht für unser Gebiet angegeben wird, ist nun schon mehrfach in präalpinen und alpinen Mooren gefunden worden; es scheint für gewisse Übergangsmoosformen charakteristisch zu sein (Paul).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1_1905](#)

Autor(en)/Author(s): Vollmann Franz

Artikel/Article: [Zwei Hochmoore der Salzburger Alpen. 477-481](#)